Zum Verkaufen verpackt?! Alternativen für die Bewahrung der Schöpfung: Wasser

CAPÍTULO I - Aporte (Hinweiss) teológico para o tema água

Zwei Voraussetzungen zum Verständnis der Punkte, die ich nachfolgend behandeln werde:

(a) ich bin kein Fachmann wenn es um Wasser geht, obwohl ich viel Wasser trinke!!. Also, meine Absicht ist nicht ihnen DAS Wasserproblem in Brasilien vorlegen. Ich bringe einige Zulagen für den heutigen Dialog. Als Vorbereitung für diesen Moment habe ich Beratung gefunden bei zwei Fachmännern bzgl. das Thema Wasser: Roberto Kirchheim und Dieter Wartchow (sie sind Brasilianer, trotz ihrer deutschklingenden Namen!); und habe auch recherchiert.

(b) ich werde keine Angaben über das brasilianische Wasserpotential bringen, sondern hervorheben, dass, gemäβ Kirchheim, Brasilien [slide mapa Brasil] das reichste und gesegnetes Land in der Welt ist, was Wasser betrifft. [inserir 3 slide] (Mostrar no mapa onde eu resido)

Zum Thema!

Zum Verkaufen verpackt?! Alternativen für die Bewahrung der Schöpfung: Wasser. Wir treffen uns hier als Christen*innen. Würde ich jetzt in eine brasilianische christliche Runde sitzen, würden sicherlich etliche Christen-Stimmen fragen: *Nanu, wegen was beschäfftigt die Kirche sich mit solch eine Thema? W*ir leben auf der Erdkugel. Hier sind wir als Christen gleichzeitig *Bürger*innen*, in Deutschland, in Brasilien, in aller Welt. Warum verpflichtet der Glaube an Jesus Christus uns mit der Bewahrung der Schöpfung, heute besonders mit Fragen über Wasser? Ich möchte ganz kurz auf biblische Argumente hinweisen. Nichst neues in diesem Kreis!

1. 1 Mose 1 *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde (v. 1). Wasser (9 X bis v. 25). Und Gott sah, dass es gut war (5X).*

2. Psalm 104 *1 Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt. 10 [slide] Du läßt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen, 11 daß alle Tiere auf dem Felde trinken und das Wild seinen Durst lösche. 12 An denselben sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen. 13 Du feuchtest die Berge von obenher; du machst das Land voll Früchte, die du schaffest; 14 du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brot aus der Erde bringest, 15 und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, daß seine Gestalt schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke; 16 daß die Bäume des HERRN voll Saft stehen, die Zedern Libanons, die er gepflanzt hat. 17 Daselbst nisten die Vögel, und die Reiher [cegonha] wohnen auf den Tannen. 18 Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Kaninchen.* 24 HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Jeremias 14. No contexto em que Jeremias, em nome do Senhor, proclama a destruição de Israel, é anunciada uma seca. As cidades estão morrendo porque não há mais água (v. 2). Os animais ficam sem pasto (Weide) (v. 6). E o reconhecimento (Bekenntnis) no final: nenhum dos ídolos (Heiden Götzer) pode fazer chover, somente o "nosso Deus" (v. 22).

Man kann wohl sagen: [slide] **Wasser! Ein sichtbares und leckeres Element der Güter und der Güte Gottes!**

CAPÍTULO II - Wasser in Brasilien: Fragen, Dramas, Herausforderungen, Schritte zur Änderungen

1. Das interessante und widersprüchliche Verhältnis des Menschen zum Wasser

Der Mensch suchte immer, sich an Flüssen und Wasserströmen entlang niederzulassen, um Wasser und Transportmöglichkeiten zu haben. Ohne Wasser, unmöglich. Ein Beispiel aus der Bibel: 2. Buch Mose 17.1-7: *Und die ganze Gemeinde der Kinder Israel zog aus der Wüste Sin ihre Tagereisen, wie ihnen der HERR befahl, und sie lagerten sich in Raphidim. Da hatte das Volk kein Wasser zu trinken.* [2] *Und sie zankten mit Mose und sprachen: Gebt uns Wasser, daß wir trinken. Mose sprach zu ihnen: Was zankt ihr mit mir? Warum versucht ihr den HERRN?* [3] *Da aber das Volk daselbst dürstete nach Wasser, murrten sie wider Mose und sprachen: Warum hast du uns lassen aus Ägypten ziehen, daß du uns, unsre Kinder und unser Vieh Durstes sterben ließest?*

In Brasilien, zeugen die Kolonien, die durch die deutsche Einwanderung entstanden, davon: São Leopoldo entstand am Ufer des Flusses „Rio dos Sinos“ [inserir 2 slide]. Also, ein Fluss mit sauberes Wasser. Aber, die Stadtentwicklung brachte gleichzeitig die Beschmutzung dieser reichen und sauberen Wasserressourcen und beeinträchtigen die Qualität und die Wassermenge [inserir 2 slide]. Diee Beschmutzung der reichen und sauberen Wasserressourcen war u. ist heute noch ein sehr, sehr grosses Problem in unserem Land. Auch in den kleineren Orten achtete und achtet man nicht auf die Erhaltung des guten Wassers, das uns die Natur schenkt. Die Geschichte der Entstehung der Orte und Städte in Brasilien ist geprägt von Angriffen und Beschmutzung des Wassers. Dies wiederholt sich noch heutzutage und hilft uns, die Wasserkrise zu verstehen, die die Bevölkerung in verschiedenen Regionen erlebt, sowie die hohen Einsätze, die notwendig sind, um das Wasser zu säubern, was beschädigt wurde. So zum Beispiel die Flüsse Rio dos Sinos, Guaíba, Tietê in São Paulo [inserir 1 slide], usw.

2. Schmeiss es in den Fluss, er wird es schon wegschaffen

Die Degradierung der Wasserquellen ist größtenteils bedingt duch eine unverantwortliche Einstellung, was die Müllversorgung betrifft. In Brasilien „wirft man weg, nach draußen“, als ob es im Lebensraum *(oikos)*, in dem wir leben, ein „Draußen“ gäbe. Die Einstellung und die unverantwortliche Vorgehensweise tragen enorm dazu bei, dass das Wasser verschmutzt wird.

Wir Bürger und Bürgerinnen schmeißen alles weg, was nicht mehr dient (Zigarettenstummel, Papier vom Eis am Stiel, Kühlschränke, Sofas, usw.) [inserir 1 slide sofá]. Auf den ländlichen Besitzen schmiß man meistens alles „hinters Haus“: die Öldose, das Medizinfläschchen, usw. Bei vielen Familien war es etwas Natürliches, das tote Huhn in den Fluss zu schmeißen. Heutzutage sehen wir in den Städten die durchwühlten Müllcontainer... [4 slides – ich wohne in diese Gegend!],die „Häuser“ der Obdachlosen...[6 slide], auf der Strasse [2 slide] Plastik, Kleidung... In dem Ufer des Baches und im Bach „Arroio Dilúvio“ (im Zentrum der Hauptstatt POA), in der Kanalisation für Ab- u. Regenwasser [3 slide + 3 do lixômetro]. Überall gibt es Gesetze, die eine verantwortungsbewusste Haltung fordern, und man kann schon einige Fortschritte verzeichnen. Doch wird es noch einige Zeit dauern, bis eine *Metanoia* erfolgt, die Kraft genug hat, um eine Veränderung hervorzurufen, was den Schutz des *oikos* betrifft, besonders des Wassers.

3. Die Entsorgung der Industrieabfälle

Nicht alles Wasser, das von den Industrien entsorgt wird, kehrt sauber in die Umwelt zurück, wie es den brasilianischen Gesetzen gemäß passieren müsste. Die unverantwortliche Art, wie leider noch viele Industrien mit dem Wasser umgehen, wurde im November 2015 mit dem Bruch des Dammes von Bergbau-Rückständen in Mariana und auch in Brumadinho im Januar 2019 ersichtlich, spürbar und unwiderlegbar.

In diesen zwei Fällen verfolgten wir das Leiden der Menschen und anderer Wesen, die von dem Müll dieser Dämme betroffen wurden [2 slides]. Als brasilianisches Volk litten wir mit, beteten, setzten uns ein durch solidarische Aktionen. Manche fragten sich sogar: wie konnte Gott dies zulassen? Sicher ist, dass dieses schreckliche Drama die Folge unverantwortlichen menschlichen Eingriffs in die Umwelt war. Wir wissen, dass die brasilianischen Gesetze verantwortungsvolle Handlungen der Industrie fordern, was das Wasser betrifft. Aber immer wieder erscheint da eine Macht u. die Korruption, die sich gegen die Gesetze behaupten: das Lobby groβer Konzerne, das die Strenge der Überprüfung einschränkt.

Jedenfalls zahlen die brasilianischen Gewässer einen hohen Preis wegen der Unverantwortlichkeit der Industriebranche. Im Falle der Bergbauindustrien, verwandelte sich der Fluss „Rio Doce“ in das, was wir hier sehen [3 slides], als der Damm der „Samarco“ in Mariana brach.

4. Die Vergiftung des Oberflächen- und Grundwassers durch Agrochemikalien

Hier wäre viel zu berichten. Ich werde einiges aufzählen, das mir bekannt ist. Es ist verboten – doch wird noch weitgehend Wasser aus dem Fluss geholt, um die Agrochemikalien in den Maschinen zu mischen, die nachher aufs Feld kommen. Schon bei diesem Vorgehen entsteht das Risiko der Verseuchung des Flusses. Schlimmer ist der Vorgang danach: wenn die Maschine im Fluss gereinigt wird, nachdem die Chemikalien versprüht wurden. [slide trator]

Das Gift wird auch vom Regen weggespült. Ich habe diese traurige Tatsache selbst im März dieses Jahres am Fluss Sucuri in Bonito/Mato Grosso do Sul, erlebt. So ist dieser Fluss „noch“ tagtäglich [1 slide do rio limpo]. ABER, immer mehr wird Soja angepflanzt in diese Gegend. Durch die starken Regengüsse wird das Gift in die Flüsse geschwemmt. Naturschützer erklären, dass der Fluss schon verseucht ist [1 slides – so der Fluss nach starker Regen] und allmählich mehr und mehr verseucht wird. Und diese Verseuchung mit Gift geschieht mehr noch auf den Feldern der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe.

Nach Angaben der Zeitung „Folha de São Paulo“ wurde von März bis Oktober 2018 eine Bestandaufnahme in 100 Städten verschiedener Regionen im Bundesstaat Santa Catarina durchgeführt [slide mapa Brasil]. Nach besagter Bestandaufnahme stellte man fest, dass in 22 Städten das Wasser der öffentlichen Wasserversorgung Agrochemikalien enthält, darunter die Stadt Joinville (die gröβte dieses Bundesstaates! (slide) und Balneário Camboriú (eine touristische Strandstadt (slide). In einigen Städten waren verschiedene Agrochemikalien vorhanden. Von den 17 erfassten Chemikalien sind 7 in der Europäischen Union verboten, da sie gesundheitsschädigend sind.

Diese Wasser-Bestandaufnahme wurde zum ersten Mal in Santa Catarina durchgeführt. Die Staatsanwältin Greicia Malheiros de Rosa Souza, Verantwortliche für diese Untersuchung, erachtet die Ergenisse als sehr besorgniserregend. Anders als bei der Kontaminierung von Nahrungsmitteln, wo man das Problem punktuell umgehen kann, ist die Wasserversorgung ständig, wodurch es schwieriger ist, die Schadstoffbelastung zu stoppen und die Ursachen zu beseitigen. So Greicia, ist es in der Stadt Coronel Freitas (10 mil hab) am schlimmsten, denn dort wurden auch im Grundwasser Schadstoffe festgestellt.

Anlässlich der Konsultation zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der Evangelischen Kirche Lutherischen Bektnntnisses in Brasilien im Oktober dieses Jahres behandelte man dieses Thema und die Wirklichkeit der Vergiftung des Grundwassers im Westen

des Bundesstaates Paraná. Mir steht noch kein Bericht über die Ergebnisse dieser Konsultation zur Verfügung.

Inzwischen fand ich folgenden Bericht im Facebook von OKR Michael Martin: *Am zweiten Tag des Symposiums mit den Synodalpfarrer*innen der IECLB zum Thema Ökologie, nachhaltige Landwirtschaft und Bewahrung der Schöpfung in Foz de Iguaçu beschäftigten wir uns mit Agrobusiness, Gentechnik und der Verwendung von Pestiziden in Brasilien.*
Prof. Dr. Valdecir Jose Zonin beschrieb eingehend den Agrobusiness in Brasilien, die vermehrte Verwendung von Pestiziden ("Agrotoxicos") auf den immer größer werdenden Großbetrieben. Falsche Anwendung und die Kontaminierung von Nachbarflächen sind große Probleme. Dabei sind in Brasilien manche Pestizide erlaubt, die in Europa längst verboten sind. Flüsse und Seen werden kontaminiert, Pestizide gelangen in die Nahrungskette, auch verbotene Produkte sind nachweisbar, Krankheiten nehmen zu und die Biodiversität nimmt ab, weil durch Insektizide auch nützliche Insekten vernichtet werden. Die Produktion von Soja wurde in Brasilien seit 2002 verdoppelt, die Verwendung von Pestiziden stieg von 150.000t (2000) auf 500.000t (2014), die von Glyphosat von 118.000t (2009) auf 210.000t (2014). 50% der Pestizide werden für den Sojaanbau verwendet, der zu 96% aus genmanipulierten Pflanzen besteht. Prof. Zonin forderte vermehrten konventionellen Anbau von nicht genverändertem Soja, den Einsatz vielfältiger Sorten und organische Sojakulturen.
Prof. Dr. Antonio Inacio Andrioli führte aus, dass die Produktion von Pestiziden bis heute verdreifacht wurde. Im Soja finden sich Reststoffe davon, die auch bei Soja in Europa nachgewiesen werden können. Gensoja erfordere noch mehr Pestizide ohne aber den Ertrag zu steigern. Grenzwerte werden beliebig hoch gesetzt. Prof. Andrioli fordert, vermehrt auf lokale Kreisläufe zu setzen: lokal anbauen, lokal vermarkten, lokal verbrauchen.
Intensiv wurde die Rolle der Kirchen angesichts dieser Herausforderungen diskutiert. Wie können wir auf die Probleme aufmerksam machen? Wie können wir Öffentlichkeit herstellen und Landwirte, Produzenten von Pestiziden (wie Bayer / Monsanto) und Verbraucher zum Nach- und Umdenken bringen?

5. Wolken, die mit tödlichem Regen geladen sind

Ich besitze keine objektiven Angaben, doch ist es erstaunlich, wie mir bei Besuchen in verschiedenen Orten über die zunehmende Zahl von Krebserkrankungen berichtet wurde, die angeblich durch die übermäβige und unkontrollierte Anwendung der Agrochemikalien verursacht werden, die durch das Wasser transportiert werden. Ein Pfarrer berichtete zum Beispiel über nachweisbare Angaben über den Zusammenhang zwischen den Fällen von Krebs und der Bespritzung der Pflanzungen mit Agrochemikalien. In diesem Ort (Norden vom RS) entstehen giftträchtige Wolken [slide avião], die sich auf die Senkungen niederlassen wo sich normalerweise die ländlichen Betriebe befinden, und wo die Bauern leben.

Nach der Konsultation der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der Evangelischen Kirche Luthersichen Bekenntnisses in Brasilien, in 2015, erfolgte eine intensive Debatte am Ufer des Flusses “Rio das Mortes” MT. Dort sprach Pastor Hans Zeller über das Verhältnis zwischen der Anwendung von Glyphosat und der steigenden Anzahl von Krankheiten, gemäβ einer argentinischen Forschung. Verteidiger der Massenproduktion widersprachen Pfarrer Zeller natürlich. Zum Glück hatten wir bei diese Gelegenheit viel Bier zum entspannen!!

Im September 2018 veröffentlichte *Brasil de Fato* (eine Nachrichten-Internetseite) folgendes: *Bei vier Schwangerschaften, eine Fehlgeburt: die Stadt, in welcher das Glyphosat diejenigen tötet, die*

noch nicht geboren sind. Gift von Bayer Monsanto, das den Großgrundbesitzern Reichtum garantiert, Muttermilch verseucht und eine Vergiftungsepidemie auslöst.

Die Nachricht: Der Sohn von Maria Félix, 21 Jahre alt, überlebte wenig mehr als 6 Monate und starb noch im Mutterleib. Grund der Fehlgeburt des 25 Wochen alten Fötus war Missbildung: der Darm des Kindes befand sich ausserhalb des Unterleibs, außerdem hatte es Herzprobleme. Oft verlieren die Mütter ihre Kinder vor der Zeit. Allem Anschein nach war das Baby von Maria noch ein Opfer des Glyphosats, das auf den großen Soja- und Maispflanzungen in Uruçuí, 450 Km von Teresina im Bundesstaat Piauí entfernt, angewandt wird. Dasselbe Gift, das den Großgrundbesitzern dieser Stadt im Süden des Bundesstaates Reichtum verschafft [slide de lavoura], löst eine Vergiftungsepidemie aus mit ernstlichen Konsequenzen für Mütter und Babys.

Noch zwei wichtige Bemerkung zu dem was ich hier „tödlichen Regen“ nenne: (a) diese übermäßige und unkontrollierte Anwendung der Agrochemikalien gehört besonders zum Kontext des sogenanten Agribusiness, aber nicht nur. Auch die Kleinbauern sind dieser Nutzung treu!; (b) niemals wird bei uns solch ein Fall durch den grossen Medienkonzerne veröffentlicht!

6. Die Verschmutzung der Gewässer durch andere Träger

In vielen kleinen Ortschaften und Dörfern Brasilien gibt es noch andere Arten von Wasserverschmutzung. Als Beispiel (für mich ganz bekannt): Vor etwa 30 Jahren wurden in den Kolonien, die von deutschen Einwanderern im RS gegründet wurden, große Fortschritte gemacht, was Gesundheit und Wohlstand betrifft. So wurden zum Beispiel die bekannten „Häuschen/Latrinen“ [slide latrina] durch Badezimmer mit WC-Becken mit Wasserspülung und elektrischen Duschen ersetzt. Zuerst wurden die Abwässer in die sogenannten Klärgruben geleitet (eine Grube von 2 x 2/2/3 m, mit einer Betonplatte gedeckt). Im ersten Moment schien dies eine gute Lösung. Durch die Landflucht jedoch wurden die Dörfer dichter besiedelt und einige verwandelten sich in Stadtbezirke. Die Klärgruben nahmen zu. Als dann die Wasserversorgung hinzukam, wurden die Brunnen aufgegeben. Viele von diesen Brunnen wurden als Müllplatz verwendet und etliche sogar als Klärgruben. Das Ergebnis davon? Ich kenne viele Dörfer und Städte (besonders kleinere), in welchen das Grundwasser verseucht ist durch Fäkalcoliforme – auch bekannt als „Kot“. An einigen Orten ist das Wasser des arthesichen Brunnens, der die Stadt versorgt, durch die Klärgruben und Ableitung der Abwässer in die ehemaligen Brunnen, verseucht.

7. Nicht-Klärung der Abwässer

Genau so wichtig wie das Vorhandensein von Wasser in Fülle, ist die Qualität des Wassers, die gut sein muss. Wie gerade beschrieben (Punkt 6), nachdem die Gewässer verschmutz sind, stoßen wir auf ein weiteres Problem in Brasilien. Nach neuesten Angaben haben 35 Millionen BrasilianerInnen keinen Zugang zu Trinkwasser. Sie trinken also verseuchtes Wasser [2 slide]. Außerdem haben 100 Mio. von den 210 Millionen Einwohnern Brasiliens keine Abwasserentsorgung. In Brasilien wird nur ein kleiner Anteil der Abwässer, etwa 45%, geklärt. Während die Regierung im Jahr 2005 R$ 3,1 Billionen für Grundsanierung bestimmte (Trinkwasser und Klärung der Abwässer), sieht der Haushalt von 2020 R$ 600 Millionen vor [4 slide]. Um dieses brasilianische Drama zu lösen, müssten mindestens R$ 20 Billionen jährlich 10 Jahre lang investiert werden.

Ein Spezialist schreibt: „Weshalb Grundsanierung diskutieren? Weil all dieses verseuchte Wasser die sauberen Reserven bedroht und die Kosten mit Klärung erhöhen. Weil die Versorgung mit Trinkwasser, Entsorgung der Abwässer, Müllabfuhr, Abfallwirtschaft, Kontrolle der

Krankheitserreger und Kanalisation des Regenwassers wichtig für die Gesundheit und ein Leben in Würde sind. Zugang zu Trinkwasser und Entsorgung der Abwässer sind wesentlich, damit Armut und Hunger beseitigt, sowie die Kindersterblichkeit verringert werden, und zur Nachhaltigkeit beitragen.“ Der Mangel an Trinkwasser, verseuchtes Wasser, Abwässer auf den Straβen, Regengüsse, Missbrauch von Agrochemikalien, usw. sind die Ursachen vieler Krankheiten.

Hier wäre noch ein negativer Punkt aufzuführen: 65% der Städte in Brasilien haben keine angemessene Müllentsorgung [2 slide]. Folglich haben wir hier noch eine Ursache der Bodendegradation, der Quellen- und Grundwasserverseuchung.

Um diese Probleme zu vermeiden (nämlich, Verschmutzung der Gewässer durch andere Träger und Nicht-Klärung der Abwässer), nenne ich hier, als Beispiel, ein Projekt das uns auch zeigt dass eine andere/bessere Welt möglich ist. Es ist ein Projekt dass von unsere Kirche durch die lutherische dakonische Stifftung, mit Begleitung unseren **CAPA** (Zentrum für Unterstützung der agroökologische Produktion) genehmigt wurde und derzeit entwickelt wird. Es geht um die Implementierung von soziale Technologien in eine Schule bei eine Siedlung ehemalige Landlose Familien im RS. Es wurden ökologische Sumpfbiodigestoren [**fossa ecológica biodigestora**] und ein Evapotranspirationsbett [leito de **evapotranspiração**] angebaut, verbunden mit eine Grube und die Gemüseplanzung dieser Schule. Die Grube, schon in voller Betrieb, führt die biologische Behandlung der Abwässer aus dem Bad und der Küche. Und diese Implementierung von soziale Technologien verbreitet sich mehr und mehr.

8. Die Verschwendung des Trinkwassers

Im Bundesstaat Rio Grande do Sul kommen von je 100 Litern Trinkwasser nur 60 Liter in die Wohnungen. Die restlichen 40 Liter bleiben „unterwegs“ – illegale Anschlüsse, Leckverlust (ein verschwendeter Tropfen pro Sekunde bedeutet die Verschwendung von fast 10 Tausend Liter pro Jahr), schlecht verrichtete Arbeiten oder fehlerhafte Messungen von Wasserverbrauch sind die Hauptursachen des Verlustes. Ein unverzeihliches Bild für solch kostbare und immer knapper werdender Ressourcen – doch ist dies unsere Realität.

Weitere Ursachen der Verschwendung: Gebäude ohne individuelles Konsumverzeichnis; Auto-Waschanlagen, die Trinkwasser benutzen; kulturell bedingte Handlungen, wie z. B. das Waschen der Bürgersteige mit dem Schlauch; unendlich langes Duschen; Sprengen der Gärten;...

Auβerdem ist da noch ein weiteres Problem der Nutzung von Trinkwasser für andere Zwecke als der Konsum der Bevölkerung. So z. B. die Bewässerung von Feldern (im Bundesstaat Espírito Santo wird Obst- und Gemüseanbau bewässert). Hinzu kommt ein weiteres Problem, das ich im nächsten Punkt behandeln möchte, und das mit der Versiegung (seca) von Quellen zu tun hat.

9. Die Achtlosigkeit mit Wäldern und Auwäldern (aber auch Aktionen die diese Tragödien ändern wollen und können)

In der Stadt São Paulo, die in den letzten 50 Jahren unter dem Mangel an Trinkwasser leidet, wurde im Gebiet Cantareira fast 80% vom ursprünglichen Waldbestand abgeholzt, gemäβ Bestandaufnahme der Stiftung SOS Mata Atlântica. Gegenwärtig sind die Einzugsgebiete lediglich mit 21,5% der ursprünglichen Pflanzen bewachsen. Übrigens, Nachricht in der Folha de São Paulo vom 1.11, brach diese Überschrift: *Kriminelle Entwaldung gefährdet Wasserversorgung in São* Paulo. Wegen was? *Wegen Überfälle in Wasserscheideflächen* (*fruto de invasões em áreas de mananciais*) *und illegale Abholzung.*

Diese zerstörerische Praxis dauert in ganz Brasilien fort. Den Beweis dafür haben wir gerade gehört! Auf den kleineren Landgütern in Rio Grande do Sul, zum Beispiel, sind die Ufer der Quellen und Bäche „nackt“, damit möglichst viel Land zum Anbau genutzt werden kann. Im Falle

der Wälder, haben strengere Gesetze dafür gesorgt, dass ein bestimmter Prozentsatz von Urwald auf jedem Landgut erhalten werden muss u. erhalten wird, Gott sei Dank, doch vordem wurden viele Anhöhen abgeholzt, auf denen die Quellen entspringen. Es mangelt noch an Bewusstsein dass der Wald und die Auwälder eine entscheidende Rolle spielen zur Vorbeugung von Trockenheit, Auffüllung von Grundwasser, Verhinderung von Erosion und Versandung der Flüsse. Und darüber möchte ich jetzt doch zwei Beispiele bringen die uns zeigen wie u. was Bürger*innen in unserem Land tun/ wie und wo sie sich angagieren um die traurige Realität zu ändern.

Santa Catarina. Im Westen Santa Catarina (Palmitos) hat eine Gruppe von 27 Kleinbauernfamilien am 1.3.2007 eine Genossenschafft gegründet. Sie heisst *Cooperdágua*. Schon der Name fällt auf! Was war die erste u. grösste Sorge dieser Gruppe? „Wenn es nicht regelmässig regnet, leiden wir an Wassermangel". Also, „was können wir tun um während des ganzen Jahres Wasser zu haben und um gutes/Sauberes, ja, Trinkwasser zu haben?" Gemeinsam haben sie dann als erster Schritt ein Wassersammel- u. Wasserverteilungssystem aufgebaut. Ein anderen Schritt der Cooperdágua: Wiederaufforstung besonders der höhere Streken ihrer Eingentümer. Und ganz besonders haben sie *mutirões* gemacht (mutirão ist genannt wenn man etwas gemeinsam macht, eine Gruppe setzt sich für etwas ein an einem bestimmten Tag und Ort); also, mutirões um einheimische Arten entlang der Quellen und Bächer zu pflanzen und neu pflanzen um sie zu schutzen. All diese Schritte haben auch eine andere wichtige Änderung mit sich gebracht: ein neues Bewusstsein und neues Verhalten der angagierten Familien der Cooperdágua und auch in der Umgebung.

Heute gehören schon 248 Mitglieder zu der Cooperdágua.

Espírito Santo.

Wassermangel ist eine Realität in welche die Einwohner im Staat Espírito Santo sich konfrontieren mussten [4 slides da seca no ES – a plantação de café secou, o gado morreu, o riacho secou, e o Rio Santa Maria blieb so. E aí mais 1 slide com o depoimento do agricultor.]

Aqui um parênteses para ampliar o olhar sobre o Estado do Espírito Santo: as três tragédias em três anos, todas elas diretamente relacionadas ao tema *água* (ver 11 slides).

Aí o Sínodo conduziu uma reflexão nas comunidades, fazendo a pergunta (slide: Was machen?)

(Seguir com os próximos slides, até: *Wer hilft mindestens zwei Bäume pro Person zu pflanzen?*

Aufgrund dieses Problems und, gleichzeitig, dieser der Frage der Synode, startete eine Pfarrei der IECLB im Stadbezirk Serra, Bundesstaat Espírito Santo, eine Aktion. Am 17. September 2017 pflanzte diese Gemeinde 150 einheimische Bäume dicht an einer Quelle eines privaten Landguts desselben Stadtbezirks. Diese Aktion kann man als ein Tropfen im heissen Sand sehen [6 slides dessa ação, até a foto do vovô ajoelhado]. Doch geschah diese Aktion anlässlich der Feierlichkeiten zum 500-jährigen Reformationsjubiläum und war in der Agenda der Synode Espírito Santo a Belém vorgesehen, die von der Generalversammlung der Synode verabschiedet worden war, welche sich verpflichtete, Aktionen zur Aufforstung zu starten. Die Kirche übernahm diese Verpflichtung aufgrund der groβen Trockenheit, die in der letzten Zeit im Bundesstaat Espírito Santo herrschte. Ohne Zweifel kann man behaupten dass Iniciativen wie diese beide in ein grosses Land wie Brasilien ein Sanfkorn im Garten der Schöppfung sind. In alle Punkte die ich angesprochen habe ist es klar dass in unserem Land eine Änderung zur Bewahrung der Schöpfung besonders abhängig ist von eine ganz andere Einstellung der Regierung, der Grossgrundbesitzer, der multinationale Konzerne, usw.; auch von der ganzen Bevölkerung. Doch on *unten aus*, und

dort versucht unsere Kirche sich angagieren sehen wir interessante Iniciativen. Durch das was die Synode Espírito Santo gemacht hat, trug die Kirche dazu bei, die Erhaltung der Natur zu fördern. Es war eine dem Glaubensbekenntnis kohärente Aktion, die vom Psalmisten so ausgedrückt wurde: *Du lässt Brunnen quellen in den Gründen, dass die Wasser zwischen den Bergen hinfließen, dass alle Tiere auf dem Felde trinken und das Wild seinen Durst lösche* (Psalm 104.10-11)[4 slides: Diamantina e Foz do Iguaçú, onde a delegação bávara na Konsultation passeou no início de outubro].

P. Dr. Romeu Ruben Martini
Pfarrer der EKLBB